

Er scheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnementen
S. Alach, Eisenbahnstr. 17.
S. Flug, Papierstr. 10.
S. Danneberg, Geiße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inseritionspreis
für die vierstellige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Blg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags später werden
Zugs zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtlichste
Annoncen-Bureau.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N^o 164.

Sonnabend, den 17. Juli

1875.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 19. Juli 1875, Nachmittags 4 Uhr,

Öffentliche Sitzung.

1. Bericht der Kommission in der Angelegenheit den mit der Halle-Sorauer Eisenbahn-Gesellschaft geschlossenen Vertrag betreffend.
 2. Bericht der Kommission für das Rammereigent Besen über die statutarische Pachtrevision.
 3. Bemittlung der durch Reorganisation der executiven Polizei zu entstehenden Kosten.
 4. Ernennung eines Deputierten Befußs Ertheilung des Zuschlags beim auctionswesenen Verkauf der diesjährigen Ernte auf der Jungfernbrette.
 5. Newwahl der Vorstehen für die 2., 7. und 8. Armenbezirks-Kommission.
 6. Definitive Anstellung eines Beamten bei der Gasanstalt.
 7. Wahl von 7 Schiedsmännern.
- Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung
v. Rabede.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 15. Juli.

Es hat hier überbracht, daß die Reiseoppositionen des Kaisers in Betreff des Besuchs und Aufenthaltes in München pöblich eine Abänderung erfahren haben, nachdem noch im letzten Augenblicke die „Nord. Allg. Ztg.“ einen so feierlichen Ton angeschlagen und die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Ludwig unter das Licht der großen Politik gestellt hatte. Jedenfalls ist etwas Anonymes dabei und Offiziöse wie Nichtoffiziöse hatten noch der Aufklärung über die dabei wirkenden Ursachen, die indeß vielleicht niemals erfolgen wird. Ein hiesiges Blatt meint, es sei die Störung des ursprünglichen Respektprojekts hauptsächlich auf Rechnung des Königs Ludwig zu bringen, der in der Euliette unnehmbar sei; indeß erscheint uns ein so ausführliches Motiv kaum berechenbar, wo es sich um die Begegnung zweier Fürsten handelt, die allerdings, so kühl man auch urtheilen mag, eine politische Bedeutung hat. Es müssen also diesbezügliche Gründe dabei vorwalten, über die man allerdings zur Zeit nur Vermuthungen hegen kann. Wünschenswerth wäre es, wenn sich in dieser Richtung entzündenden Besorgnisse, so unbedeutend sie an sich sein mögen, nicht befähigten, schon um deswillen, weil die ultramontane Partei in Bayern nicht verstanden würde, jetzt unmittelbar vor dem Wahltermin noch Kapital für sich aus Allem zu schlagen, was etwa nach einer Störung des freundschaftlichen Einverständnisses zwischen München und

Berlin ausfallen könnte. Von der maßlosen Art, wie die Ultramontanen und die patriotische Partei Bayerns die Erregung der öffentlichen Meinung in den letzten Wochen zu steigern versucht haben, kann man sich kaum einen Begriff machen, wenn man nicht die Blätter, die ihrer Sache dienen, wie das „Bair. Vaterland“ u. a. mehr, liest; im diametralen Gegensatz dazu stehen die ruhigsten Erregungen des Fürsten Höhenlohe in seinem fürstlich bekannt gewordenen Briefe und die Reueingungen Döllinger's über die Stellung des Jesuitenordens innerhalb der römisch-katholischen Kirche.

Die aus München hier eingetroffene Meldung, daß der König von Bayern wiederum unserm Kaiser bei seiner Durchreise durch das bairische Land nicht begrüßt, hat in hiesigen Kreisen gerade nicht angenehm berührt um so mehr, als zuvor von verschiedenen Seiten, und sogar von der officiösen Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, mit einer gewissen Orientierung gemeldet wurde, daß König Ludwig den kaiserlichen Dank begrüßen und durch sein Land das Geleit geben werde. Man sieht darin ein Resultat derjenigen Einwirkung, welche von deutschfeindlicher Seite unausgesetzt an dem Hofe König Ludwigs versucht wird und man will hier wissen, daß von dieser Seite eben alles aufgegeben wurde, um König Ludwig noch in der letzten Stunde zu bestimmen, von dieser persönlichen Begrüßung des Kaisers Abstand zu nehmen. Man hat keine Mittel gegen dieses Ziel zu erreichen, weil man dasselbe gleichzeitig als einen politischen Akt betrachtet, der Angesichts der bairischen Wahlen von ganz gewaltigem Einfluß sein dürfte. Man mußte und befüchtete nicht mit Unrecht, daß namentlich die bairische Landbevölkerung in dem Falle mehr liberal wählen würde, wenn Kaiser Wilhelm durch König Ludwig begrüßt worden wäre, deshalb mußte man suchen, ein derartiges Zusammentreffen beider Monarchen zu verhindern, um dadurch bei der Landbevölkerung die Meinung zu verbreiten, daß die blaunewße Farbe ungenügend wiederum am Hofe zu München eine größere Geltung habe, als die schwarz-weiß-rotthe.

Es ist von anderer Seite die Frage aufgeworfen und der Besprechung in der Presse unterzogen worden, ob der Reichszanzler Fürst Biemarck für den Fall, daß der Kaiser die mehrermähnte Reise nach Italien antrete, sich gleichfalls in dem Gefolge desselben befinden werde. Es ist selbstverständlich, daß davon noch nicht die Rede sein kann, daß jetzt schon ein definitiver Entschluß in dieser Angelegenheit gefaßt ist, da hierbei so viel Dinge in Erwägung zu ziehen sind, welche sich augenblicklich noch der Beurtheilung entziehen. Sind drehals auch dies hierauf bezügliche Mittheilungen nur als Kombinationen der betreffenden Korrespondenten zu bezeichnen, so dürfte es doch wohl geboten sein darauf aufmerksam zu machen, daß in hiesigen politischen Kreisen allgemein die Meinung vorherrschend ist, Fürst Bi-

emarck werde den Kaiser auf dieser Tour begleiten, um so mehr, als gerade um dieselbe Zeit, für welche diese Reise projectirt ist, der Aufenthalt in Berlin wegen der rauhen Witterung, die dann einzutreten pflegt, gerade keine großen Annehmlichkeiten mehr bietet.

Wie wir hören, ist in Folge Veranlassung von maßgebender Stelle aus die königliche Akademie der Wissenschaften schon vor längerer Zeit über die Frage, wegen Publicirung derjenigen Schriftstücke in Betreff der Angelegenheit, welche von Friedrich dem Großen in politischen Angelegenheiten verfaßt sind. Dem Vernehmen nach sind von der Akademie die Herren Geheimen Ober-Regierungs Rath Dunder und Professor Dr. Droysen veranlaßt worden, in Betreff dieser Angelegenheit die erforderlichen Vorschläge zu machen.

Wir haben bereits die Mittheilung gebracht, daß der Handelsminister als Chef der Preussischen Bank die Einziehung der Notenstücke von 25 Talern bis zum ersten September c. angedordnet hat; die Einziehung der Noten unter 100 Mark muß bekanntlich zum 1. Januar 1876 erfolgen.

Es ist demnach ein weiterer Schritt zur Einführung der Goldwährung in Deutschland gegeben; alles deutet darauf hin, daß die Regierung mit Energie die Vorbereitungen zur Durchführung dieser großen Reform im wirtschaftlichen Leben Deutschlands trifft und daß sie dabei von der Ueberzeugung getragen ist, das Werk gelingen zu lassen. Sie darf sich jedoch nicht die Schwierigkeiten verhehlen, die noch zu überwinden sind, und die Unzulänglichkeiten, welche eine beschleunigte Einschätzung des Umlaufmittels für den Verkehr herbeiführt, bevor die Emission der entleerten Banknoten mit Metallgeld als Ersatz erfolgt ist. Schon jetzt wird die Knappheit der Umlaufmittel empfindlich und es steigern sich damit die Ansprüche an die Preussische Bank in dem Maße, daß eine Erhöhung des Diskonts der Bank behufs Restriktion jener Ansprüche geboten erscheint. Es scheiden vom gesammten Notenumlaufe aus 539,593,378 Mark.

Die Reichsregierung nahm schon zu Anfang dieses Jahres an, daß etwa 240 Millionen Mark durch 100-Mark-Noten und 300 Millionen Mark durch Metall ersetzt werden. Es ist demnach klar, daß die Baarbestände der Banken stark in Anspruch genommen werden und zwar schon jetzt, da gerade der Kleinverkehr des schnellen Ertrages der in Abgang gekommenen Noten, auf Beträge von 30 Mark und darunter lauten, bedarf. Bis Ende Mai c. hat gegen den 31. Dezember 1874 der Umlauf an Noten in Beträgen unter 100 Mark schon um 185,986,731 M. abgenommen, die Abnahme der Notenstücke unter 50 Mark belief sich bis Ende Mai auf ca. 101 Mill. Mark. Die Banken werden, um im Stande zu sein, eine solche Reduction des Notenumlaufs bewirken zu können, zu einer

Clavigo.

Von Ludwig Salomon.

(Fortsetzung.)

1) Währenddessen hatte man den kurzen Weg bis zu dem Weinberge, auf dem der Doctor Bahrdt eine vielbesuchte Wirthschaft unterhielt, zurückgelegt.
Ein lautes Lachen, Gläsergeklirr tönte aus den Lauben hervor.

Nach einer kleinen Steigung trat man auf einen von Büumen beschatteten geräumigen Platz, auf dem Tische und Stühle standen, die reichlich mit Gläsern besetzt waren.

Ein sonderbares, buntes Bild bot sich dem Auge dar. Viele junge Männer, besonders Studenten, Amicitien mit ihren feuerrothen Köden saßen an einer langen Tafel, vor sich einen Krug hochaufschäumenden Merseburger Biers und hörten aufmerksam auf einen älteren Mann, der oben an der Tafel stand und eifrig sprach. Der Redner war schon tief in den Vierzigern, aber sein Auge glänzte noch wie vom jugendlichen Beiseit, seine interessantesten Gesichtszüge, sein feines gebühert Mund, bald von einem überaus liebenswürdigen Lächeln umspielt, bald von einem satzhaften Zuge überzogen, verliehen in überraschender Weise den Gedanken des Sprechers eine Klarheit, seine elegant gestalteten, seine Hand führte das Gefolge so plastisch vor die Augen, daß Alles gespannt auf den Mann schaute. Es handelte sich allerdings auch um einen höchst interessanten Gegenstand, der jetzt alle Welt beschäftigte. Friedrich Wilhelm II. von Preußen, umnebelt von ten Hofentzügen und Alimantien, unponnen von seinem räuellosen, herköstigen Minister Blüner, geschwächt an Körper und Geist, hatte am 9. Juli dieses Jahres ein Religionsedict erlassen, nach welchem die Freiheit des Geistes in Glaubenssachen, in denen kein erhabener Vorzänger so groß gedacht, vernichtet und dem menschlichen Verstande Hohn gesprochen wurde.

Mit tiefem Unwillen hatte man das Edict aufgenommen, aber man hatte nicht gewagt, dagegen aufzutreten, besonders deshalb nicht, weil sich der berühmte Johann Salomon Semmler, das Haupt der Halle'schen theologischen

Fakultät, von Berlin aus hatte bewegen lassen, das Wälder'sche Gesetz zu vertheidigen. Der alte ergrante Mann, der in seinen Jugenjahren in den Pietismus, der jetzt so traurige Früchte trug, hineingezogen worden, der dann dafür sein ganzes Leben hindurch an dem „Verluste aller Zufriedenheit mit seinen Fähigkeiten und Geschicklichkeiten und dem ängstlichen Mißfallen an sich selbst“ schmerzlich krankte, der hätte am Spätabend seines Lebens nicht Kraft finden können, dieses bestemmende Joch abzuschütteln.

Hier aber stand ein Mann, der mit schlagendem Witz die frömmelnde Gesellschaft Berlins lächerlich machte und dieser Mann war Doctor Karl Friedrich Bahrdt.

Die Natur hatte diesen sonderbaren Kopf mit außergewöhnlichen Fähigkeiten ausgestattet. Eine leichte Fassungsgabe, eine schnelle Deutlichkeit für alles Gute und Wahre, eine hinreichende, aber auch rücksichtslose Veredelsamkeit, gewürzt mit vernichtendem Witz und stechem Sarkasmus, der besonders die Studenten ango, bildeten die glänzende Außenseite, hinter der leider die Uebel des Jahrhunderts den Kern aller großen Thaten, die feste Energie, die unwandelbare Beständigkeit, den strengen Fleiß beim Verfolgen des vorgedachten, ebenen Zieles arg geschädigt hatten.

Längst hatte Bahrdt erkannt, daß die Theologen aus August Hermann Franke's Schule nicht die Hoffnungen erfüllten, die der fromme Meister in sie gesetzt, denn aus dem herzynigen Verkehr mit Gott war bei ihnen ein gedankenloser Gottesdienst, ja noch Schlimmeres geworden. Seit Jahren hatte er diese verderbliche Richtung angegriffen und für eine durchgreifende Reform gesprochen, jetzt, bei der Vertheidigung des empfindenen Giftes, schien sich sein lebendiger Geist noch einmal mit aller Gewalt aufzuheben, man mußte sich von einer geheimen Gesellschaft, zur Befreiung der Geister, die Bahrdt gestiftet hatte, zur Aller Augen waren wieder hoffnungslos und auch mit besorgten Blicken auf ihn gerichtet.

Wie ein guter, schätzbarer Engel stand ihm in der jetzigen gährenden Zeit seine älteste Tochter, seine von ihm auf's Innigste geliebte Marianne zur Seite. Sie vermochte mit hellem Geiste den tiefen Gedanken des Vaters zu

folgen, sie begriff, zu wem hohen, edlen Zwecken er berufen und sie setzte Alles daran, ihn auf dem rechten Wege zu erhalten — sie schmerzte es darum auch am bittersten, sie verwundete es darum auch am tiefsten, wenn sie ihn immer wieder auf Abwege gerathen sah.

Die beiden Anwesenden traten eben hinzu, als der Doctor mit lautem Beifall seiner Zuhörer geendet. Der Senior der Amicitien bemerkte sie zuerst und rief laut: „Holla! da ist ja auch der Beste unseres berühmtesten Professors, der seinem Ansel einmal nichts nachgeben wird! Prosit, prosit, Vorberg!“

In demselben Augenblicke hatte auch Doctor Bahrdt den Candidaten wahrgenommen und trat an ihn freudig grüßend heran.

„Das ist ja prächtig,“ rief er aus, „Sie noch einmal vor ihrem wichtigen Schritte zu sehen. Alter was sag ich, als ob ich Bedenten hätte,“ setzte er lächelnd hinzu. „Bei solch einem tüchtigen Manne, wie bei Ihnen, jetzt das Examen erst, wem's treffliche, umfassende Kenntnisse Sie eingeeimpft!“

„O, nur nicht zu früh das Wetter preisen. Keinen vor dem Ende lösen, meinte Solon,“ entgegnete der Candidat in scherzhaftem Tone. „Doch,“ fuhr er ernster fort und wandte sich an seinen Begleiter, ein anderer Fall zum Besprechen liegt vor. Diesen Mann traf ich, als ich zu Ihnen ging. Er hat die Absicht, sich um die bei Ihnen offene Schreibstelle zu bewerben. Er ist ein armer Student, wie er mir sagte, durch mancherlei Unglück herabgekommen und von dem seinigen Wüthige befehlet, sich wieder ehlich herauf zu helfen. Thun Sie ein gutes Werk, Herr Doctor, und nehmen Sie ihn!“

„Der arme Mensch,“ fügte der Doctor mittelbig ein. „Auch die Empfehlungen Ihres werthen Freundes, des Herrn Bott, sagte er, befehle er.“

„Wenn ich ihm wieder emporhelfen kann,“ versetzte der Doctor warm, „von Herzen gern.“ Dabei wandte er sich sogleich an den Fremden und ging mit ihm zu näherer Besprechung in's Haus.

„Und so spät erst?“ Klang es gleich darauf hinter

wesentlichen Beschränkung des Kredits ihre Zuflucht nehmen müssen, und die bereits eingetretene Verengung des Kredits von Seiten der Privatnotenbanken tritt in der erweiterten Anwendung der Preussischen Bank deutlich zu Tage.

Der „Staatsanz.“ veröffentlicht einen Artikel zur Geschichte des deutschen Armeepferdes, welchem eine kurze Charakteristik der in den einzelnen Theilen Deutschlands gezogenen Pferde gegeben wird.

Die Hülfleistung bei einem unbesetzt betriebenen Hausgewerbe wird, nach einem Erkenntnis des Obergerichtes vom 22. Juni d. J., nach der allgemeinen Strafverurteilung über die Beihilfe zu einem Vergehen (§. 49 Str.-G.-B.) bestrast.

Die nicht frasnaren Teilnehmer an einem Glücksspiele, an welchem eine Person sich betheiligte, welche aus dem Spiel ein Gewerbe machte und deshalb strafgerichtlich verfolgt wird, können, nach einem Erkenntnis des Obergerichtes vom 30. Juni d. J., vom Richter gegen den Angeklagten als Zeugen vernommen werden.

München, 15. Juli. Bei den heute stattgehabten Urwahlen für die Abgeordnetenkammer sind von den 284 hier zu wählenden Wahlmännern, soviel sie jetzt bekannt, 220 Kandidaten der liberalen Partei gewählt.

Jülich, 15. Juli. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist heute Nachmittag 2 1/2 Uhr mit dem Kaiser von Oesterreich, welcher Allerhöchstdemselben bis Strobl entgegengefahren war, hier eingetroffen.

London, 13. Juli. Aus Gastein wird dem Daily Telegraph gemeldet, daß die Reise des Deutschen Kaisers

nach Italien diesmal nicht Incomio geschehen werde. Se. Majestät werde in München von dem König Ludwig und den Prinzen empfangen und von jenen wahrscheinlich eine Strecke lang begleitet werden.

Bayonne, 14. Juli. Nach hier vorliegenden Nachrichten hat sich Derrogorari, da es ihm nicht gelang, bis Navarra vorzubringen, nach Bayastro zurückgewandt.

Madrid, 13. Juli. Die Grundzüge der neuen spanischen Verfassung sind folgende: Fremde, die dem spanischen Staatsverband nicht angehören, dürfen ebenso wie eingeborene Spanier frei und ungehindert jedes Gewerbe und jedwede Industrie betreiben.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 15. Juli. Eheschließungen: Der Kaufmann J. U. Münter und S. D. E. Meyer, (Dölling). Geborenen: Dem Juristen R. D. Brich eine T., (Schulberg 8).

dem freundlich den beiden nachsichreitenden Männern nachschauenden Candidaten.

Er wandte sich schnell um und rief freudig: „Ei schön guten Abend, schön guten Abend!“ und ein hübsches, nettes Mädchen machte ihm einen zierlichen Knicks.

„Und so spät kommen Sie erst, Herr Candidat, als dächten Sie gar nicht mehr an uns!“

„An dem Denken,“ versetzte der junge Mann schnell, „hat es wohl nicht gefehlt, aber an der Zeit. Haben Sie es schon vergessen, daß ich übermorgen in's Examen setze?“

„D. o. machen Sie mich nicht lachen!“ versetzte munter das Mädchen, „als ob Sie wohl Angst zu haben brauchen!“

„Aber ich muß meine freundlichen, meine lieben Gedanken auf kurze Zeit verbannen, muß mich ganz in meine Gelehrsamkeit stürzen, damit ich fest gestaltet bin. Wenn das Sattelleug nicht fest sitzt, kann ja der beste Reiter mit dem besten Sattel fahrlos.“

Dabei waren beide eine schattige Allee hinabgeschritten. „Damit Sie aber nun, Mariamne,“ fuhr der Candidat etwas wärmer fort, „auch biweilen an mich denken, so habe ich Ihnen für diese Tage ein neues Buch vom Herrn von Goethe mitgebracht. Es soll wieder ein prachtvolles Werk sein, wie mich mein Freund Reinhold versichert, der es gelesen. Clarigo heißt der Titel.“

Und hier zog er das Buch aus der Tasche und überreichte es.

Vermischtes.

— Aus Scilly wird gemeldet, daß während der vorigen Woche drei Tage lang weitere Taucherversuche zur

einen Postbeutel und eine Anzahl anderer kleiner Artikel, und saßen in einer Entfernung eine Menge leerer Postbeutel. Man glaubt, daß sich der Schatz in dieser Lokalität befindet, und daß er bei der Weggärung der Schiffstrümmer entbedt und geborgen werden wird.

Ein feltamer Diebstahl. Man erzählt sich in Teshen folgenden interessanten Diebstahl, der sich in einem Dorfe unweit Raibor begeben hat: Zwei Männer drangen in einen Stall und entführten daraus eine fette Kuh. Diese mochte wohl ahnen, daß sie von den Weiden nichts Gutes zu erwarten habe und setzte sich wader zur Wehr. Nach langem Ringen waren sie mit ihr trotz der äußersten Anstrengungen aus den naßen Fährweg gelangt; — jetzt kommen sie nicht weiter. Was war zu thun? Sie gerieten auf die originale Idee, den Eigentümer der Kuh selbst als Mittel zu ihrem Diebstahl zu benutzen. Es war flacker Nacht und da in der Nacht alle Kühe schwarz sind, so werde — argumentieren sie — er seine Kuh nicht erkennen, und sie werde seiner Leitung folgen. Gedacht — gethan! — Einer trat an's Fenster, klopfte daran und bot den endlich erwachten Hausbesitzer, er möge ihm helfen, eine am Markt gekaufte Kuh zu führen, mit dem Tringelb werde er zufrieden sein. Dieser hocherfreut, eine Gelegenheitsfindung zu finden, wo er sich etwas verdienen könnte, heidete sich häufig an und führte in der That eine geranne Strecke weit die Kuh, welche nun ganz ruhig ihrem Führer folgte. — Endlich, als sie weit genug zu sein glaubten, gaben sie ihm einige Silbergrößen und er kehrte vergnügt nach Hause zurück. — Daselbst angelangt, fiel es ihm ein, nach seiner Kuh zu sehen, und siehe da — der Stall war leer! Er kam zur Einsicht, daß er selbst seine Kuh gestohlen hatte, — aber es war zu spät; seine Verfolgung der Diebe war fruchtlos. Nichtsdesto weniger mußte er umkehren, seinen Unthun verüßeln. Einige Stunden vergingen und der Schlaf schlief wieder seine träumenden Augen. Plötzlich weckte ihn ein lautes Geräusch, das vom Stalle herüberschallte.

Kirchliche Anzeigen.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis (den 18. Juli) predigen: Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woter. Um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe. E. Luthertische Gemeinde. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst. (Seit dem 1. Juli Rammischstraße 14). Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10—12 Uhr Feiern der heiligen Eucharistie. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Baptisten-Gemeinde: Sonntag Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr und Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen,

Katholische Kirche. Getaufte: Den 17. Mai dem Schneidermeister Hindermann ein S., Max Bernhard Albert, (gr. Wallstraße 11). — Den 25. dem Fabrikarbeiter K e m p e r ein S., Karl Wilhelm, (Diemitz),

Provinz.

— Se. Majestät der König haben dem Kreisbota Reichshoff zu Querfurt das Kreuz der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Raumburg. Einen interessanten Einblick in die im 14. Jahrhundert in hiesiger Stadt vorhandenen hierarchischen Verhältnisse gewährt die Bulle des Papstes Sixtus IX. d. d. Rom, den 25. Januar 1399, in welcher dieser Papst kund thut: Da es sich vorläufig, daß die Stadt Raumburg und ihre Vorstädte dem Interdikt verfielen, weil einzelne auswärtige Leute, die dort hinfamen, oder ansässige Eingeweihte mit der Strafe der Excommunication und des Interdikts belegt wären, so daß oft auch nach dem Abzuge solcher Personen Monate lang kein Gottesdienst stattfanden dürfe, ohne alle Schuld der Bürger, Rathmannen und Gemeinbe, so gestalte er auf Witten derselben, um Schäden der Seelen zu verhüten, daß unmittelbar nach der Ausweisung oder freiwilligen Entfernung solcher gebannter Personen der Gottesdienst wieder beginnen dürfe, es sei denn, die ganze Stadt oder die Vorstädte seien besonders und ausdrücklich mit dem kirchlichen Interdikt belegt. Anknüpft sind dieser päpstlichen Bulle drei kleinere Urkunden, in denen die Ausführung der päpstlichen Verordnung den Geistlichen vorgegeschrieben wird vom Bischof Ulrich zu Raumburg, St. Martini — 11. November — 1399, von einem Offizial der bischöflichen Kurie zu Raumburg — Verfest Caeciliae — 21. November — 1422 und vom Bischof Peter zu Raumburg, am Festtag Caeciliae — 22. November — 1434.

— Die Mansfelder Kupferschiefer bauende Gesellschaft läßt jetzt die vor Grobbleimungen neben einer ehemaligen Schmelzhütte in der Erde in großer Menge liegenden Erzschlacken aus ihrem mehrbunderjährigen Schloße am Tageslicht bringen, um dieselben einer nochmaligen Verhüttung auf Eisen und wohl auch auf Kupfer zu unterziehen, denn beide Erze finden sich höchst reichlich in denselben. Stücke im Gewichte von vielen Centnern sind in großer Anzahl gefunden. Die erste und sehr alte Verhüttung scheint auf Gewinnung von Kupfer gerichtet und sehr oberflächlich gewesen zu sein.

Wittenberg. Beim Abruch eines alten Hauses wurde vor einigen Tagen von einem Arbeiter eine höchst interessante, zur Erinnerung an die Hungersnot in Wittenberg vom Jahre 1772 geprägte Denkmünze aufgefunden. Die Münze ist in der Größe eines alten Thalers aus einer silberähnlichen Legirung hergestellt, zeigt auf der einen Seite die Fortuna mit einem aufgenickten Kopfe stehend und hat die Umschrift: „Fortuna in der Welt, bringt Nothruhm, Brod und Geld. 1772.“ Die Rehrseite zeigt eine Waage, in deren Schale sich ein Pfund Brod, in der andern zwei Groschen befinden, ferner eine Taube mit dem Oelblatt, die

Er steht eilends auf, fliegt zum Stalle und erblickt zu seinem größten Erstaunen vor der Stallthür eine Kuh, die den Kopf in einen Mantel verwickelt hatte. Er nimmt ihr den unlieblichen Schleier, an dem sie hin und her zerrt, herunter und erkennt — seine Kuh, welche vor Ermüdung kaum noch zu stehen vermochte! Er prüft den Mantel und findet darin in einer Tasche zwanzig Thaler allerdings ein artiges Trinkgeld für den ausgeglaubenen Schredel!

— In die'en Tagen ist der Hof-Kunstschlosser Arnheim, der bekannte erste Verfertiger eiserner Gelpspinnen, in Berlin gestorben.

Nantes. Das französische Schiff Die IX. ist sechs Meilen von St. Louis, Senegal, gesunken, wahrscheinlich in Folge Auffahrens auf eine Klippe. Die Mannschaft ist gerettet.

Von der Bahn, 12. Juli. Schon lange in Frankreich und nach dem letzten Kriege besonders in Deutschland werden vielfach die Wäbe, an welchen man Deutschen und Döbforten zieht, schwarz angefrachten, um die Frächter eher zum Reizen zu bringen. Von Frankreich aus schickt man nun vor die Spalterwände, statt mit schwarzer Farbe zu überfrachten, mit Schieferplatten zu belegen, weil dadurch ein noch viel höherer Wärmeabzug erzielt wird. Trauben, welche auf oder an solchen Plätzen ruhen, waren schon ganz gefärbt, während andere an derselben Wand ohne jene Unterlage ganz grün geblieben. Ebnig haben Versuche erwiesen, daß junge Früchte der Spalterbäume, deren von Wärmen angegriffene schadhafte Stellen man durch ein spitziges, schneidendes Werkzeug entfernt habe, ihr volles Wachsthum mit schönem Aussehen erreichten, ohne feiner zu werden.

— Die afrikanische Wanderheuschrecke ist auch über die nächst Ludwigsfelde an der Berlin-Anhaltischen Bahn liegende Feldmark des Ritterguts Krenzenborf gekommen.

an einer Schnur den Hoffnungsanker zieht, darunter die Inschrift: 1 Scheffel Korn 13 Taler; 1 Scheffel Gerste 10 Taler. Die Umschrift dieser Seite lautet: 71 klein Brod, 72 große Noth; Hoffnung freuet sich in Gott. — Wenn uns bei dem heute so geringen Werth des Geldes die angeordneten Preise schon von erschrecklicher Höhe erscheinen, so erklären die einfachen Zahlen aus jener Zeit eine haarsträubende Geschichte von der Noth und dem Elende einer wirklichen Hungersnoth, die noch illustriert wird durch die normalen Preise aus den Jahren vor und nach der Noth. Im Jahre 1769 kostete der Scheffel Korn 1 Tlr. 8—11 Groschen, der Scheffel Gerste 19—22 Groschen; 1772 muß schon wieder eine gute Ernte gebracht haben, denn die Marktberichte von dem Anfang des Jahres 1773 führen den Preis eines Scheffels Korn mit 3 Tlr. 14 Gr., den der Gerste mit 2 Tlr. 18 Gr. an, welcher Preis in Folge einer weiteren guten Ernte im Herbst 1773 auf 1 Taler 18 Groschen für Roggen und 21 Groschen für Gerste fiel. — Der getragene Besitzer der Münze, Kaufmann Seelmann, ist gern bereit, dieselbe Liebhabern von Alterthümern vorzuzeigen.

Original-Deutsche des Hall. Tageblatts.
(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)
München, 16. Juli. Von 284 Wahlmännern wurden 228 liberale gewählt, demnach 56 Ultramontane. In Kaufbeuren und Augsburg siegte die liberale Partei glänzend, in Regensburg wurden von 58 Wahlmännern 30 liberale gewählt.
Verfaßtes, d. 16. Juli. Die Interpellation über Comité Appel an peuple bewährte eine lebhafteste Debatte und die heftigste Erörterung zwischen Dupuy und Gambetta. Crivier stellt die Kabinets-

frage, worin er die Annahme einer Vertrauen zur Regierung ausdrückenden Tagesordnung verlangt, dagegen die Annahme einer einfachen Tagesordnung als Mißtrauensvotum bezeichnet. Darauf wurde letztere mit 424 gegen 272 Stimmen abgelehnt, erstere jedoch mit 483 gegen 3 Stimmen angenommen. Die Vinte enthielt sich der Abstimmung.

Kunst und Wissenschaft.

Der Verwaltungsausschuß des Germanischen Museums zu Nürnberg hat durch neue Wahlen Erjay für manche in den letzten Jahren verlorene Kräfte erhalten. Die Herren, auf welche die Wahl gefallen: Professor Dümmler in Halle, Großhändler v. Grundherr in Nürnberg, Maler A. v. Heyden in Berlin, Prof. v. Lübke in Stuttgart und Senator Kömer in Hildesheim, haben dieselbe angenommen. Herr v. Grundherr gehört zum dem Votalschusse an.

Handel und Verkehr.

Wir geben folgendes Verzeichniß der Termine, an welchen das bisher von deutschen Regierungen und Banken eingerufene Papiergeld werthlos wird: Am 5. August 1875 Weimarische Banknoten à 10 Tlr., am 15. September 1875 Noten der Württembergischen Bank à 10 fl., am 1. October 1875 Noten der Badischen Bank in Mannheim à 10 und 50 fl., am 15. Dezember 1875 Noten der Württembergischen Bank à 35 fl., am 31. Dezember 1875 Noten der Anhalt-Deutscher Landesbank à 1 und 5 Tlr. von 1864 und à 10 und 50 Tlr. von 1865, am 31. Dezember 1875 baatige Kassenanweisungen à 2, 5 und 50 fl. von 1866, am 31. Dezember Noten der Hypothek- und Wechselbank à 10 und 100 fl., am 31. Dezember 1875

Noten der Homburger Landesbank à 5 und 10 fl. von 1855, am 31. Dezember 1875 Kurhessische Kassenheine à 1, 5 und 20 Tlr., am 31. Dezember 1875 Noten der Nassauischen Landesbank à 1, 5, 10, 25 und 50 fl., am 31. Dezember 1875 Kassenheine der Nassauischen Landesbank à 1, 5 und 25 fl., am 31. Dezember 1875 Preussische Darlehnskassenheine à 1, 5 und 10 Tlr., am 31. Dezember 1875 Kassenheine von Reuß j. L. (Gera) à 1 Tlr., am 31. Dezember 1875 Banknoten der Sächsischen Bank in Dresden à 10, 20, 50 und 100 Tlr., am 31. Dezember 1875 Banknoten der Bank für Süddeutschland in Darmstadt à 10, 25, 50 und 100 fl. und à 10, 25, 50 und 100 Tlr., am 31. Dezember 1875 Württembergische Staatspapiergeldscheine à 10 fl., am 31. März 1876 Anhalt-Deutscher Kassenanweisungen à 1 Tlr. von 1861 und 1866, am 30. Juni 1876 Altensburger Kassenanweisungen à 1 und 10 Tlr. von 1848 und 1858, am 30. Juni 1876 Braunschweigische Banknoten à 10 Tlr., am 30. Juni 1876 Noten der Mitteldeutschen Kreditbank à 10 Tlr. und am 30. Juni 1876 Weimarische Kassenanweisungen à 1 und 5 Tlr.

Bestellungen auf das **Halle'sche Tageblatt** werden noch fortwährend von allen kaiserlichen Postanstalten, in Halle von unseren Boten und der unterzeichneten Expedition angenommen.
Die Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Eisenbahn-Courbuch Nr. 6. (Juli-August) in der Expedition des Tagesblattes, sowie in allen Buchhandlungen, à Exemplar 50 Pfg., im Abonnement für circa 6 Nummern pro Jahr 2 Mark (20 Sgr.)

Fuhren-Entreprise.
Die Stellung von Pferden zu den Waschmaschinen und Wasserwagen bei Befestigung der Neuherstellung auf der Halle-Bernburger Chaussee bei Nauendorf soll am **Montag den 19. Juli Morgens 10 Uhr** im Büro des Bauinspektors öffentlich an den Mindestfordernden verhandelt werden.
Halle, den 14. Juli 1875.
Der Bauinspektor
Wolff.

Diebstahl.
100 Mark Belohnung.
An der Nacht vom 14. bis 15. d. Mts. sind aus einem Zimmer des Hotels „Stadt Hamburg“
1) eine silberne Ankeruhr mit Sekundens- und Datumzeiger, sowie goldene Kette mit goldenem Medaillon und Schlüssel, und
2) eine Brieftasche mit diversen Briefstücken, mehrere verlesen mit der Aufschrift: Hans Wacker, Gelobte Lieutenant im 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2.
Diege Belohnung wird dem zugesichert, der die gestohlenen Sachen herbeibringt, deren Verbleib nachweist, oder den Dieb so zur Anzeige bringt, daß er zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden kann.
Anzeigen hierüber sind der königlichen Staatsanwaltschaft oder der unterzeichneten Behörde zu erstatten.
Vor Ablauf wird gewarnt.
Halle, den 15. Juli 1875.
Die Polizei-Verwaltung.

Wegen Verheirathung wird ein Hausmädchen b. f. h. Gehalt sofort oder 1. August gesucht durch Frau Herrmann, Erbdel 19 a. Markt.
Ein zuverlässiges Kindermädchen wird den 1. August gesucht Schmeerstraße 37/38.
Mädchen, im Nähen geübt, finden dauernde Beschäftigung gr. Wallstraße 23.
Eine unabhängige Person sofort zur Aufwartung. Zu erfragen in der Expedition.
Ein Mädchen von 14—16 Jahren zur Aufwartung f. d. g. Tag gef. Mann. Str. 8, II.
Ein ordentliches Dienstmädchen sucht zum 1. August.
Eine Kinderfrau und ein Hausmädchen, Keller- und Kellerburschen, Mädchen für Küche und Hausarbeit erhalten sehr gute Stellen d. Fr. Köstiger, Kuttelstraße 5.
Eine Frau für Gartenarbeit gesucht Kömigsfr. 23 a.

Eine Wohnung
zu 150 % zum 1. Oct. zu vermieten Küllnerstraße 8.
In der Nähe des Gymnasiums ist eine herrschaftlich eingerichtete Del.-Etage sofort oder später zu beziehen. Näh. Schulgasse 2 b, p.
2 freundliche Wohnungen an ruhige Leute zu vermieten Felsstraße 9.
Junge anst. Leute können Wohnung erhalten. Zu erfragen Fiebergasse 7.
1 St., 2 K., Küche u. Zub. an ruh. Leute zu vermieten Mühlweg 26 b.
Steinweg 23, zum 1. October eine Wohnung, 2 St., K., u. Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Näh. gr. Klausstr. 3.
3 Stuben, 3 Kamm. u. z. zum 1. Oct. zu beziehen Bahngassestraße 13.
Stube mit Kochgeheißet vermietet an kinderlose Leute Spitze 25, 1 Tr. zu erfr.
Freundl. möbl. Stube mit Schlafcabinet zu vermieten gr. Brauhausgasse 9, 1 Tr.
Ein gr. möbl. Zimmer u. Kammer gef. an 2 Herren zu vermieten gr. Brauhausg. 2.
Möbl. Wohn. für 1 Herrn oder Schlafstelle für 2 Herren kann gef. bezogen werden Magdeburgerstraße 47.
Möbl. Wohnung H. Ulrichsfr. 1b, II.
Gut möbl. Zimmer mit Bett mit oder ohne Kofz zu vermieten Lindenstraße 7.
Gut möbl. Wohnung, auch ummöbl., zum 1. August zu beziehen Leipzigerstr. 73, II.
Anst. Schlafstelle m. o. o. R. Polsterstuhl 3.
Schlafstelle m. R. Moritzstraße 5, Hof pt.
Anst. Schlafstelle H. Ulrichsfr. 7, Hof pt.
Anst. Schlafstelle m. R. H. Ulrichsfr. 4.
Anst. Schlafstelle m. R. Niemeyerstr. 11, II.
Anst. Schlafstelle sofort Bahngassestr. 3, I.
3 Herren finden Logis Markt 17, III.
Anst. Schlafstelle m. R. Erbdel 13.
Anst. Schlafstelle Steinweg 4, Hof.
Anst. Schlafstelle m. R. Adersstraße 2.
Anst. Schlafstelle m. R. Schillerhof 1, I.
4 anst. Schlafstellen mit Kofz Wartung 10, über den Hof, eine kleine Treppe. F. Christ.

Diebstahl
an geretteten Sachen während des Brandes der Hölzberger Mühle.
Von den während des vorgedachten Brandes geretteten Sachen werden noch vermisst:
1) ein mit Leinwand überzogener, schwarz beschlagener, graugetriebener Holzkoffer, enthaltend Verrentlebenspässe, darunter ein Winterrod und ein Paar grau und schwarz melirte Sommerhosen,
2) verschiedene Frauenlebenspässe, darunter mehrere weiße Unterredt und wollene Mäntel,
3) ein Stück weiße Hausleinwand,
4) ein Tischuch L. H. 8,
5) drei farbige Handtücher L. H. 10. 26. 30.,
6) drei gestreifte Handtücher, L. H. 12. 6. M. H. 6,
7) Betttücher M. H. 6. M. R. 12. 6.,
8) Strümpfe M. H. 12. 6.,
9) Tischstücher M. R. 12. 6.,
10) Handtücher M. R. 20.,
11) zwei schwarz-grüne Regenschirme,
12) ein Stod mit Stiff,
13) Rasirzeug (Messer, Streichriemen),
14) Küchengeräthe (Kaffeebüchse, Messer, Gabeln, Vorkellan),
15) Nippfächer,
16) zwei Degenmäße (Vandtschaften),
17) Verschiedene Hüte,
18) Herrenhemden G. H. 6. 12. J. B. 6. 12.
19) drei Reisetaschen (eine geflickt, eine gewirkt),
20) eine melirte Winterhose,
21) glatte Küchenhandtücher 12. 26.
22) eine Reisetasche (gewirkt, mit Bügel),
23) ein Regenschirm,
24) ein Wischtuch, Korbchen, Stiderei,
25) zwei Häteldecken (eine rotte, eine weiße),
26) ein brauner Handfodh,
27) ein gelb polirtes Klischee (eine Waage mit Gewicht enthaltend),
28) eine Schale und ein Glashermometer mit Messingrohr,
29) ein Paar lange neusefoltete Stiefeln.
Ich bitte um Ermittlung dieser anscheinend gestohlenen Sachen und warne vor deren Ankauf.
Halle a/S., den 13. Juli 1875.
Der Staats-Anwalt.

Ein Comptoirdiener,
der sich in ästhetischer Weise bisher schon beschäftigt, und welchem auch Zeugnisse zur Seite stehen, wird gesucht
Blücherstraße 1.
Ein tüchtiger Klempnergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei Ernst Schulze, Landwehrstr.
Für tüchtige Vatergehilfen dauernde Arbeit bei Wihl. Schaal, Gießstr. 14.
Wohlfühler sucht G. Vogler, Wilhelmstr. 3.
Tüchtige cautionfähige Colporteurs, welche Mutterkisten erhalten, werden bei hoher Prohibition sofort gesucht.
Adressen erbeten unter T. 26 in der Exped. d. Bl.
Ein ordentlicher kräftiger Laufbursche wird gesucht in der Dampfseil-Fabrik von Chr. Meyer.
Ein Kellerbursche wird sofort gesucht G. Seeb, Stadtgarten.
Zwei verheirathete Pferdnechte gesucht Kömigsfr. 23 a.
Ein fleißiger Hausknecht, der auch verheiratet sein kann, findet in einem Geschäft bei hoh. Lohn sof. Stellung; g. Zeugnisse Beding. durch Fr. Deparade, gr. Schlamme 10.
Vertrags-Geh.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Honigtaubenzüchtung und Couditoren zu erlernen, findet eine gute Stelle H. Ober, Leipzigerstr. 93.
Mädchen im Weisnähen geübt, 12. II.
Junge Mädchen können das Schneidern erlernen H. Steinstraße 2.
Emma Remmert.

Eine herrschaftliche Wohnung
neu eingerichtet, 8 Piecen, ist sofort oder 1. October zu vermieten Schmeerstraße 24.
Wohnungs-Vermietung.
Die von dem Herrn Geheimen Rath Dr. C. Wlasius innegehabte Wohnung ist anderwärts zu vermieten. G. Hecker, gr. Ulrichsfr. 35.
Eine Wohnung zu 275 % ist z. 1. Octob. zu beziehen
2 Wohnungen, 2. und 3. Etage, bestehend aus 4 Stuben, Kammern, Küche u. c., sind zum 1. October in der Blücherstraße zu vermieten. Näheres in der Cigarren-Geschäft (H. 51007 b) gr. Ulrichsstraße 61.
Eine freundliche, geräumige und gesunde Wohnung, bestehend aus mehreren Stuben, Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, ist preiswürdig zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen Ratshwerter 9, I.
Nauische Straße 2
ist die Verleage für 85 % an ruhige Leute zum 1. October zu vermieten.
Die Verleage, 3 Stuben, 4 Kammern, Küche u. Zub., ist zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen Brandenstraße 7.

Gegenüb. d. botan. Garten
am Kirchthor 23 ist die 2te Etage mit 13 Piecen, auch getheilt, zu vermieten u. sofort oder später zu beziehen.
Eine feine Parterre-Wohnung, 2 Stuben, K. u. Zub., in gesunder und belebter Lage, an eine Dame zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres Gelfstr. 67.
Eine Souterrain-Wohnung, 2 gr. St., K. u. Zub., für 50 % zu vermieten und zum 1. Oct. zu beziehen. Näheres Gelfstr. 67.
St., 2 K., K. an ruh. Leute zu vermieten Breitestraße 33.
Eine Werksstatt, zu jedem Geschäft passend, zu vermieten Gelfstr. 24.
Zu vermieten zum 1. October in Gießelshausen, Trothaerstraße 2, die 1. Etage mit 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör mit Gartenbenutzung.

Tüchtige Maurergesellen
finden dauernde Beschäftigung beim **Maurermeister H. Künzel** in Halle a. S., Magdeburgerstr. 27.

Ein tüchtiger kräftiger Laufbursche wird gesucht in der Dampfseil-Fabrik von Chr. Meyer.
Ein Kellerbursche wird sofort gesucht G. Seeb, Stadtgarten.
Zwei verheirathete Pferdnechte gesucht Kömigsfr. 23 a.
Ein fleißiger Hausknecht, der auch verheiratet sein kann, findet in einem Geschäft bei hoh. Lohn sof. Stellung; g. Zeugnisse Beding. durch Fr. Deparade, gr. Schlamme 10.
Vertrags-Geh.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Honigtaubenzüchtung und Couditoren zu erlernen, findet eine gute Stelle H. Ober, Leipzigerstr. 93.
Mädchen im Weisnähen geübt, 12. II.
Junge Mädchen können das Schneidern erlernen H. Steinstraße 2.
Emma Remmert.

Ein tüchtiger kräftiger Laufbursche wird gesucht in der Dampfseil-Fabrik von Chr. Meyer.
Ein Kellerbursche wird sofort gesucht G. Seeb, Stadtgarten.
Zwei verheirathete Pferdnechte gesucht Kömigsfr. 23 a.
Ein fleißiger Hausknecht, der auch verheiratet sein kann, findet in einem Geschäft bei hoh. Lohn sof. Stellung; g. Zeugnisse Beding. durch Fr. Deparade, gr. Schlamme 10.
Vertrags-Geh.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Honigtaubenzüchtung und Couditoren zu erlernen, findet eine gute Stelle H. Ober, Leipzigerstr. 93.
Mädchen im Weisnähen geübt, 12. II.
Junge Mädchen können das Schneidern erlernen H. Steinstraße 2.
Emma Remmert.

Eine Wohnung
zu 2 Stuben, 2 Kammern und Zub. wird sofort oder zum 1. August o. zu miethen gesucht. Zu erfragen im „Blauen Hestl“.
Stube, Kammer, Küche wird von 2 einz. bejahrten ruhigen Leuten zu 36—40 % mögl. parterre gesucht. Zu erfragen an der Halle 19, part. I.
Wohnungs-Gesuch.
In einem ruhigen Hause in stiller Gegend wird eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern u. c. von einem älteren Herrn, August oder October zu beziehen, für 120—130 % zu miethen gesucht durch Herrn Pfling.

Technischer Verein.
Sonntag den 18. c. Grerunion nach dem Mansfelder Silberbergwerken. Abfahrt 5 Uhr 50 M. Morgens. Um präcises Erscheinen bittet Der Vorstand.

Technischer Verein.
Sonntag den 18. c. Grerunion nach dem Mansfelder Silberbergwerken. Abfahrt 5 Uhr 50 M. Morgens. Um präcises Erscheinen bittet Der Vorstand.

Technischer Verein.
Sonntag den 18. c. Grerunion nach dem Mansfelder Silberbergwerken. Abfahrt 5 Uhr 50 M. Morgens. Um präcises Erscheinen bittet Der Vorstand.

Technischer Verein.
Sonntag den 18. c. Grerunion nach dem Mansfelder Silberbergwerken. Abfahrt 5 Uhr 50 M. Morgens. Um präcises Erscheinen bittet Der Vorstand.

